

Das Projekt »In-Ohr« der Bundesjugend im DSB e.V.

Nina Morgenstern

Zu Beginn möchte ich Ihnen unser Netzwerkprojekt, das Projekt »In-Ohr«, etwas genauer vorstellen.

Einleitend ein paar Worte zur Bundesjugend im DSB e.V., die vielleicht einigen von Ihnen nicht so genau bekannt ist und die sich hinter diesem Projekt verbirgt. Die Bundesjugend im DSB e.V. ist ein Interessenverband junger hörgeschädigter Menschen bis 35 Jahre und existiert bereits seit 1958. Wir haben also dieses Jahr auch 50jähriges Jubiläum. Während die Bundesjugend anfangs nur ein lockerer Zusammenschluss der örtlichen Jugendgruppen war, hat sie sich im Laufe der Zeit zu einem eigenen Verband mit eigenen Zielen und Standpunkten und mit zunehmend mehr Aktivitäten entwickelt. Besonders seit dem Jahr 2000 sind die Aktivitäten der Bundesjugend im DSB e.V. noch einmal stark angewachsen. Die Bundesjugend bemüht sich jährlich um eine Vielzahl von Aktivitäten, z. B. Workshops zu verschiedenen Themen, Eltern-Kind-Wochenenden, Seminare für hörgeschädigte RegelschülerInnen, aber auch Freizeiten wie z. B. Ski- oder Sommerfreizeit. Dies zur Vorstellung der Bundesjugend im DSB e.V. Mehr erfahren Sie auch im Internet unter www.schwerhoerigen-netz.de/bundesjugend

Nun zum eigentlichen Thema meines Vortrags, zum Projekt »In-Ohr«. Die Idee zu einem Netzwerk für hörgeschädigte RegelschülerInnen existierte in der Bundesjugend bereits seit 1999. Durch langjährige Erfahrungen hatte sich gezeigt, dass immer wieder junge hörgeschädigte Erwachsene nach ihrer Schulzeit zu uns gestoßen sind und innerhalb der Bundesjugend sehr aufblühten. Oft fiel dann früher oder später der Satz: »Hätte ich doch früher gewusst, dass es die Bundesjugend gibt und wie gut mir das tut, ich wäre schon viel früher zu euch gekommen!« Dadurch entstand der Gedanke, dass ein viel höheres Maß an Öffentlichkeitsarbeit gerade bei hörgeschädigten RegelschülerInnen nötig ist, um die vielen jungen hörgeschädigten Menschen darauf hinzuweisen, dass sie mit ihrem Schicksal nicht alleine sind.

Nach einem langen Weg zur möglichen Finanzierung erhielt die Bundesjugend im DSB e.V. im November 2006 die Zusage von »Aktion Mensch« zur finanziellen Unterstützung des Projekts, so dass wir am 1. Dezember 2006 starten konnten. Bedauerlicherweise ist die Finanzierung des Projekts auf zwei Jahre befristet, so dass es am 30. November 2009 offiziell leider endet. Die Bundesjugend im DSB e. V. bemüht sich derzeit sehr um eine Fortsetzung des Projekts und um eine Weiterfinanzierung.

Ziele des Projekts sind:

- die bessere Vernetzung der hörgeschädigten RegelschülerInnen untereinander, um so mehr Kontakte zu Gleichbetroffenen zu schaffen,
- die Verbesserung der Kontaktmöglichkeiten für alle Betroffenen,
- Vermittlung von wichtigen Kompetenzen für den Schulalltag durch Seminare,
- verbesserter und vor allem vereinfachter Zugang zu Informationen für Eltern, Lehrer und Schüler,
- eine Ergänzung zu den bestehenden Angeboten darzustellen.

Diese Zielsetzung wird auf verschiedenen Ebenen angegangen. Ein wichtiger Bestandteil des Projekts ist das Internetportal www.in-ohr.de. Dort wurde bereits eine Vielzahl von Informationen zu allen Themenbereichen rund um Integration gesammelt; wir bemühen uns stets um einen weiteren Ausbau. Informationen zu Klassenraumakustik, Nachteilsausgleich und nicht zuletzt Erfahrungsberichte von ehemaligen Regelschülern können dort eingesehen und heruntergeladen werden.

Eine weitere Hauptaufgabe unserer Arbeit war natürlich die Öffentlichkeitsarbeit, denn ein Projekt wie dieses braucht Bekanntheit, damit die hörgeschädigten RegelschülerInnen davon profitieren können. Wir haben uns bemüht, Kontakt zu den Hörgeschädigtenschulen aufzunehmen, insbesondere zu den Lehrerinnen der ambulanten / mobilen Dienste, und auf Elternabenden oder Informationsveranstaltungen anwesend zu sein. Bereits seit 2006 führen wir jährlich ein Eltern-Kind-Wochenende für Eltern hörgeschädigter Kinder durch und im Jahr 2007 gab es das erste Mal ein Wochenend-Seminar für hörgeschädigte Regelschülerinnen. Dazu gleich noch etwas mehr.

Das größte Problem, auf das wir im Rahmen des Projekts immer wieder stoßen, ist die Frage: Wie erreichen wir die hörgeschädigten Regelschülerinnen? Selbst diejenigen, die erfasst sind, können nur über die Mitarbeiterinnen der ambulanten Dienste erreicht werden, da natürlich aus Datenschutzgründen eine Adressenherausgabe unmöglich ist. Hinzu kommt,

dass die Dunkelziffer derer, die sich in der so genannten »grauen Integration« befinden, enorm hoch ist. Diese hörgeschädigten RegelschülerInnen erreicht man in der Regel gar nicht oder nur durch Zufall. Aufgrund dessen haben wir uns bemüht, unsere Informationen auch bei Akustikern zu streuen, um so vielleicht noch den einen oder anderen zu erreichen.

Nun etwas zum Regelschüler-Seminar. Im Mai dieses Jahres haben wir zum ersten Mal in Borken (NRW) ein viertägiges Seminar für RegelschülerInnen durchgeführt. Das Seminar fand an einem der verlängerten Wochenenden statt, damit es keine Probleme mit der Schulpflicht gab. Wir konnten immerhin 12 TeilnehmerInnen im Alter von 13 bis 18 Jahren in Borken begrüßen, die meisten von ihnen hochgradig hörgeschädigt.

Inhalte des Seminars waren ein Kompetenztraining (Umgang mit der eigenen Behinderung, Umgang mit dem Schulalltag, Kommunikationstaktik) und natürlich der Austausch der hörgeschädigten RegelschülerInnen untereinander. Schön und interessant war für uns, dass sich die Gruppe des Seminars im Laufe der vier Tage deutlich weiter entwickelt hat. Während sich am Anfang alle erstmal taxierten und sehr zurückhaltend waren, so öffneten sich die SchülerInnen im Laufe der Zeit zusehends. Im Hinblick auf die eigenen Probleme mit der Schwerhörigkeit bestanden anfangs deutliche Probleme, diese einzugestehen. Die Frage »Wie geht es dir in der Regelschule?« wurde zunächst einmal überwiegend beantwortet mit »Ach ja, mir geht es da eigentlich ganz gut«. Im Laufe der verschiedenen Gruppenarbeiten wurde dann aber doch eine ganze Reihe von Problemen sichtbar, welche die Schüler – nachdem sie sich erst einmal eingestanden hatten, dass es Probleme gibt – auch durchaus gut artikulieren konnten. Die Rückmeldung zum Seminar war von allen Teilnehmern und auch von den Eltern sehr, sehr positiv. Alle waren der Meinung, dass es ihnen sehr gut getan hat, einmal zu sehen, dass andere dasselbe Problem haben wie man selbst und dass man nicht alleine ist mit der Hörschädigung.

Das Eltern-Kind-Wochenende wurde seit 2006 jedes Jahr durchgeführt. Die Teilnehmerzahlen bewegten sich meist um die 20 Eltern und ca. ebenso viele Kinder. Bereits seit der ersten Durchführung ist das Wochenende jedes Jahr ausgebucht, sogar mit längerer Warteliste. Der Bedarf an einem solchen Informations- und Austauschwochenende ist ganz eindeutig sehr hoch. Die Rückmeldungen der Eltern haben uns gezeigt, dass besonders folgende Punkte für sehr wichtig erachtet werden:

-
- Informationen rund um die Hörschädigung (Wie genau hört mein Kind eigentlich? Wo hat es Grenzen?),
 - Erfahrungen selbstbetroffener Erwachsener zu hören, gerade auch im Hinblick auf die Schullaufbahn und ihnen Fragen stellen zu können,
 - Kontakt der Kinder zu anderen hörgeschädigten Kindern,
 - Austausch sowohl mit den Fachleuten als auch der Eltern untereinander im Hinblick auf Schulwahl, Hilfsmittel, mobiler Dienst, Integration etc.

Abschließend nun noch einige Gedanken der Bundesjugend zur Kooperation im Bereich der Integration. Die Rückmeldungen im Rahmen unserer Arbeit haben uns vor allem auch gezeigt, dass

- ab einem bestimmten Alter die Eltern und Lehrer nicht mehr die bevorzugten Ansprechpartner der hörgeschädigten Kinder/Jugendlichen sind,
- hörgeschädigte Kinder und Jugendliche Kontakt zu hörgeschädigten Erwachsenen brauchen, um realistische Vorbilder zu haben, mit denen sie sich identifizieren können.

Die Bundesjugend möchte daher gerne begleitend zu den bestehenden Angeboten, insbesondere zum mobilen Dienst, tätig sein und in den Bereichen eingreifen, in denen Eltern und Lehrer an ihre Grenzen stoßen. Nur ein Selbstbetroffener kann sich wirklich in das hörgeschädigte Kind hineinversetzen; zu manchen Zeiten benötigen hörgeschädigte Kinder und Jugendliche Gesprächspartner, die sie wirklich verstehen und ihre Probleme nachvollziehen können.

Wir hoffen daher, dass nicht zuletzt auch durch dieses Symposium in Zukunft eine noch engere Zusammenarbeit zwischen der Bundesjugend im DSB e.V. als Verband Selbstbetroffener und den Fachleuten aus Praxis und Wissenschaft, sowie den Eltern und den SchülerInnen möglich ist.